Als noch ein Esel vor dem Portal wartete

Abiturzeit, Reifeprüfung - Erinnerungen werden wach. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelten sich an der Fürsten-und Landesschule eigene Bräuche, die zum Teil bis heute erhalten sind. Bereits in der Obertertia (Klasse 9) verwies man auf das „bevorstehende Abitur", es waren noch 1111 Tage bis zur Abiturprüfung. Mit einem 1111- Schild und violett-weiß-grünem Couleurband zog man in eine Gaststätte, um dort in studentischer Manier zu „kneipen". Besonders beliebt wurde der „ Hundertelfer". Die Abiturienten feierten mit Verkleidung und Gesang: *„Nur hundertelf Tage noch sind wir im Mauerloch St. Augustin. Ihr müßt noch Schüler sein, kümmeln Pan und Latein, stöhnend in Tyrannei – wir sind dann frei!"* Diese Tradition hielt sich bis zu den Anfängen der EOS – Zeit. Nach 1990 wurde sie wieder belebt und gehört bis heute zum beliebtesten Ritual der Abiturienten. Dagegen in Vergessenheit geraten sind folgende Bräuche:

Flinschumzug: Er fand am Vorabend der Prüfung statt. Die Unterprima zog im Gänsemarsch das Prüfungspapier der Firma Flinsch schwenkend durch die Flure. Damit wurde es für die Prüfung geweiht.

Panfeuer: *„...hinten im Garten ist der Platz. Zwei Matratzen liegen da zur besseren Entfachung des Feuers. Und wir kommen, den Arm voll Büchern und Heften, Nachschriften, Logarithmentafeln und alte Aufsätze, nichts wird verschont." (* Erinnerungen eines Altaugustiners al. 1927-1933)

In das Panfeuer („Pan" war in der Schülersprache das Wort für Mathematik) warfen die Abgänger ihre Nachschriften, die ungeliebten Schulbücher.

Primanerschritt: Im Innenhof sangen die Abiturienten das Abschiedslied: "*Voll Freud`und Leid zieh`ich hinaus, ade!"* Dann folgte ein Sprung über die Schwelle des Hauptportals.

Eselsritt: Nach dem Schwellensprung versammelten sich die Abgänger zum „ Eselsritt". Als es noch Karzerstrafen gab, saß der „ Karzerkönig" (Schüler mit den meisten Karzerstunden) auf dem Esel, später dann der „Primus omnium", der Klassenbeste der Oberprima. Er führte die Schüler, die schweigend mit Schülermütze und violett-weiß-grünem Band durch die Lange Straße zum Goldenen Schiff zogen. Dort wurde das „Homo sum!" getrunken, d.h. ein Glas Bier wurde ausgetrunken und mit lautem Knall auf den Tisch gesetzt, jeder rief den Satz: „Homo sum! - Jetzt bin ich Mensch!" Am Abend folgte dann gemeinsam mit der Lehrerschaft der Abiturball.

Diese Tradition gehört ohne Unterbrechung seit fast 200 Jahren zum krönenden Abschluss der Gymnasialzeit. Ebenso die Entlassungsfeier, die hervorging aus der Valediktion (Abschiedsrede), die abgehende Schüler im kleinen (Lehrerwohnung) oder großen Kreis (Schulfest) bis zum Anfang des 19.Jhs. zu halten hatten. Mit Einführung der Reifeprüfung (1830) gab es nur noch einen Valediktionsaktus, ausgesuchte Schüler hielten eine Rede in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache.

Gegenwärtige Abiturienten werden mit einer feierlichen Zeremonie verabschiedet. In einer sehr anspruchsvollen Abschiedsrede des Direktors und eines Abiturienten wird Rückschau gehalten auf die vergangenen acht Jahre. Mit der Übergabe der Zeugnisse und verschiedenen Ehrungen werden die Absolventen „ins Leben" entlassen.

Martina Bloi